

Originalität scheinen mir zwei deutsche, jetzt gewiß nicht mehr gebräuchliche Sprichwörter zu sein: „Glück und Unglück ist mein täglich Frühstück“ und „Wem schadet mein Unglück?“ Bezeichnend für jene Zeit, wo das Religiöse das gesammte Leben — wenn auch nur äußerlich — durchdrungen hatte, ist auch der Wahlspruch: *musica et vinum laetificant cor hominis* mit unmittelbar darauf folgendem *Mea Vnica Spes Iesus Christus Amen* — um das Wort *Musica* zu verherrlichen.

Was man eigentlich im Stammbuche eines Musikers suchen müßte, kurze Notensätze, findet sich nur drei Mal, nämlich in Form eines Canon à 3 oder à 4 in diapente in einer der damaligen Compositionsweise geläufigen Form, sofern Alles canonisch war.

Unter den von J. v. Kranen besuchten Städten erwähne ich Neapel, Rom, Padua, Mailand, Venedig, Wien, Prag, Berlin, Wittenberg, Hamburg, Lübeck, Danzig, Elbing. Danach läßt sich die Reiseroute verfolgen.

Adolph Weisemann (?) von Dresden that ein Uebriges und schmückte sein Stammbuchblatt mit zwei Figuren: ein Ritter hält eine Hellebarde, an welcher oben eine Laute befestigt ist, und ein Mann im Reisefestum zeigt einen gefüllten Beutel. Die eine Figur würde den ritterlichen, die andere den wohlhabenden Hoforganisten darstellen. Uebrigens hielt es dieser, der mit so vielen vornehmen Herren zusammengetroffen war, nicht unter seiner Würde, dem fürstlichen Diener Bastian Hoffmann „off dem fürstlichen Hause Königsberg denn 9^{ten} Monats Tag Septembris Anno drey vnd Achtzig, da das fürstliche Kindteuffen Freuleins Eleonoren in Preussen gehalten worden“, ein Blatt seines Stammbuches zu überlassen.

Sonst wissen wir über J. v. Kranen nichts, als daß er aus Antwerpen stammt. Er war in der Zeit, wo Eccard in Königsberg wirkte, abwesend, oder aber nicht von so großer Bedeutung, daß er auch von Andern erwähnt zu werden verdiente. Immerhin jedoch dürfte das Buch als Stammbuch in Manuscript mit den verschiedenen Schriftzügen, die uns als lebendige Zeichen des 16. Jahrhunderts eigenthümlich anblicken, seinen Werth behalten.

Otto Ungewitter.

Die Folgen des Gründungsschwindels und der Ueberspeculation.

(Eine statistische Reminiscenz aus dem vorigen Jahrzehnd.)

„Nachdem in den Jahren 1863, 1864 und 1865 in England eine Unzahl Actien-Gesellschaften für alle möglichen Branchen entstanden waren, das Publikum aber mit diesen neuen Unternehmungen die trübsten Erfahrungen gemacht hatte, hat sich die Lust an der Gründung neuer Unternehmungen bergestalt verloren, daß im Jahre 1867 im gesammten Umfange der vereinigten drei Königreiche nur 27 neue Actien-Gesellschaften entstanden. Nachstehende Tabelle veranschaulicht den eingetretenen Umschwung noch deutlicher.